

Griff

Die richtige Griffstärke ist deshalb wichtig, da ein zu dicker Griff die Beweglichkeit des Handgelenks einschränkt. Ein zu dünner Griff verleitet zu zu festem Greifen und somit wird ebenso die korrekte Bewegung der Handgelenke blockiert (wenn man eine Faust macht wird das Handgelenk steif).

Den Griffen sollte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Tatsächlich werden diese aber in der Regel weder gepflegt noch rechtzeitig ausgetauscht. In vielen Fällen werden Golfschläger schon mit den falschen Griffen gekauft.

Die Standard-Griffstärke liegt für Herren bei 22,8 mm Durchmesser und für Damen bei 21,7 mm Durchmesser. Eine Größenkorrektur kann in folgenden Schritten erfolgen (wird zum Standard-Durchmesser addiert):

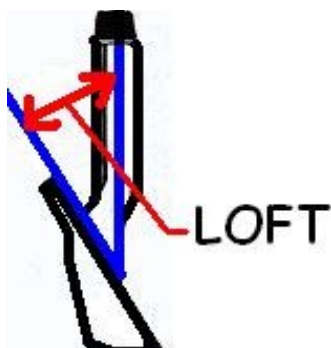
1/64 = 0,4 mm (1Tape unterlegt)	1/32 = 0,8 mm	1/20 = 1,3 mm
1/16 = 1,6 mm	1/12 = 2,1 mm	1/10 = 2,5 mm

Dicker als die Herrengriffe sind dann noch Midsize und JUMBO. Als Griffmaterialien gibt es Gummi in zahlreichen Härten, Farben und Bezeichnungen. Etwas hochwertiger sind textilverstärkte Gummigriffe (bessere Nässeigenschaften). Man unterscheidet hier Half-cord- und Full-cord-Griffe. Allerdings leidet der Golfhandschuh unter der raueren Oberfläche dieser Griffe und verschleißt schneller.

FAUSTREGEL: Beim Greifen sollten die Finger der oberen Hand nicht zwischen den Handballen und den Griff kommen.

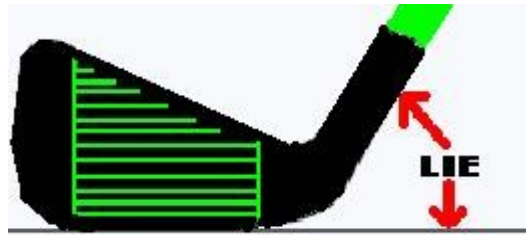
Loft...

... ist die Neigung des Schlägerblattes. Der Loft bestimmt im Wesentlichen die Flugbahn des Balles; je mehr Loft, desto höher und kürzer die Flugbahn des Balles und umgekehrt. Wedges haben bis zu 66° Loft, einige Drivermodelle weniger als 9°, der Putter zwischen 0° und 3°.

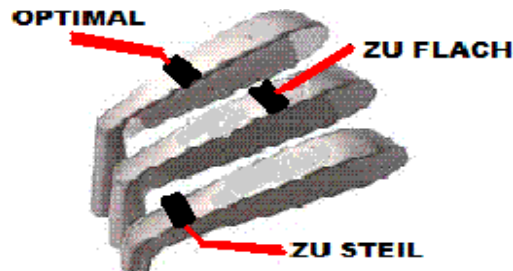


Der Liewinkel ...

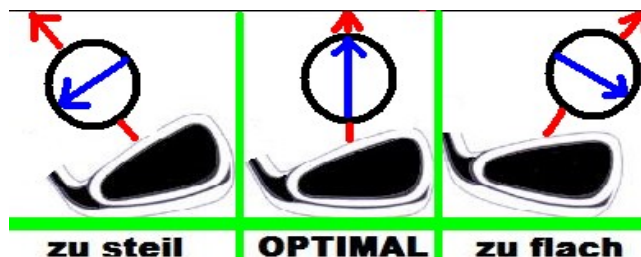
... ist neben der Schlägerlänge und dem Flex der wichtigste Parameter beim Fitting. Gemessen wird dabei der Winkel zwischen einer gedachten Linie unterhalb des tiefsten Punktes der Schlägersohle und dem Schaft.



Je kürzer der Schläger, desto steiler die Schwungebene und desto größer der erforderliche Lie. Große Spieler (>1,80 m) tendieren oft zu steileren, kleine Spieler (<1,70 m) zu flacheren Schwungebenen. Nur wenn dieser Winkel richtig angepasst wurde, werden Sie für einen geraden Schlag auch mit einem gerade abfliegenden Ball belohnt. Um dieses Ergebnis zu erreichen, muss die Sohle des Schlägerkopfes exakt parallel zum Boden durch den Ball gehen.



Sollte im Treffmoment die Ferse in der Luft schweben, wird der Ball nach rechts starten. Der Lie ist in diesem Fall zu flach. Wenn die Spitze des Schlägers im Treffmoment in der Luft schwebt, wird der Ball nach links starten und der Lie ist zu steil.



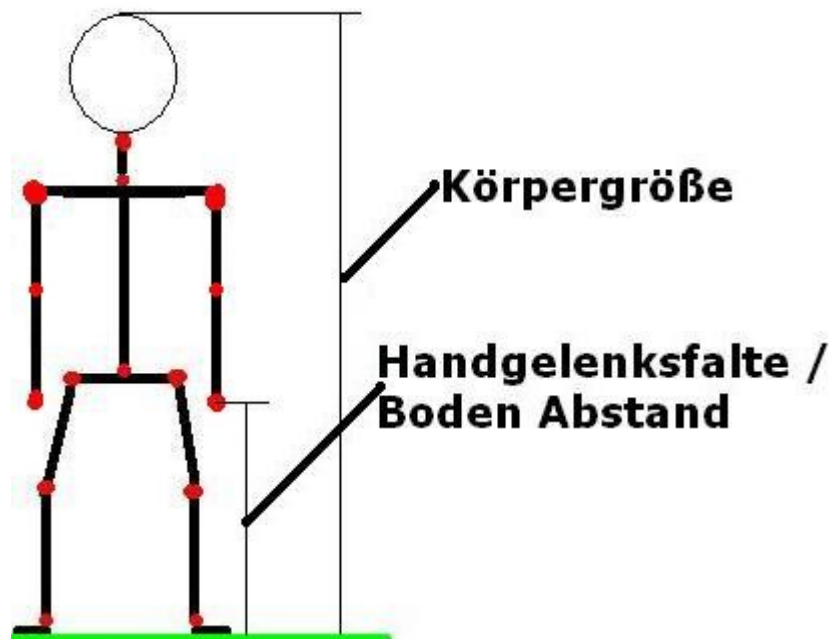
Je mehr Loft ein Schläger hat, desto stärker wird sich ein fehlerhafter Lie auswirken. Dies ist gefährlich, da man gerade mit den kurzen Eisen eine immer eine höhere Präzision erwarten.

Auch der Zusammenhang zwischen Schlägerlänge und Lie bedarf einer genaueren Betrachtung. Wenn Sie ein Eisen 5 von 37 Inch Länge mit einem vergleichen, dessen Schaft 38 Inch lang ist, sollte im Normalfall auch der Lie geändert werden. Als Faustregel gilt : pro 0,5“ länger 1° up (aufrechter) bzw. 0,5“ kürzer 1°flat (flacher).

Schlägerlänge

Hierbei wird bei den meisten Herstellern der Hand Boden Abstand (H) gemessen und zum

Verhältnis zur Körpergröße (**K**) gestellt (← Statisches Fitting). Auch der Lie Winkel wird so bei einer Vielzahl der Produzenten statisch herausgefunden.



Dies ist für 90% der Leute korrekt. Es ist jedoch trotzdem möglich, dass jemand längere bzw. kürzere Schläger (anderen Lie Winkel) benötigt, als auf der Fittingtabelle des Herstellers angegeben, nämlich immer dann, wenn er/sie sich damit nicht wohl fühlt.

Bei den Eisen wird sowohl der Lie als auch die Länge häufig gegenüber dem Standard geändert.

Bei den Hölzern/Hybriden ist das Anpassen der Länge meist nicht notwendig. Nur bei sehr kleinen (unter 1,60m) bzw. sehr großen (über 1,95m) Menschen sollte dies überlegt werden.

VORSICHT: jeder Fabrikant hat eine andere Standardlänge. Auch sind Längenunterschiede zwischen Stahlschäften und Graphitschäften (in der Regel 0,25“). Sogar innerhalb der Modelle eines Herstellers kann es sein, dass die jeweiligen Serien unterschiedliche Längen haben.

FAUSTREGEL: Lieber 0,25“ zu lang als zu kurz

Flex ...

bezeichnet die Steifheit eines Schaftes. Je höher die Schwunggeschwindigkeit eines Spielers ist, desto steifer sollte der Schaft sein. Gebräuchliche Bezeichnungen sind (in der Reihenfolge zunehmender Steifheit): *L (Ladies)*, **A/M/LR (Seniorflex)**, *R (Regular)*, *S (Stiff)* bzw. *F (Firm)* und **X (Extra-Stiff)**.

Da die Schafthersteller keine einheitlichen Kriterien zur Festlegung des Flex entwickelt haben, gibt es enorme Abweichungen zwischen z.B. R Flex bei King Cobra und R Flex bei Mizuno.

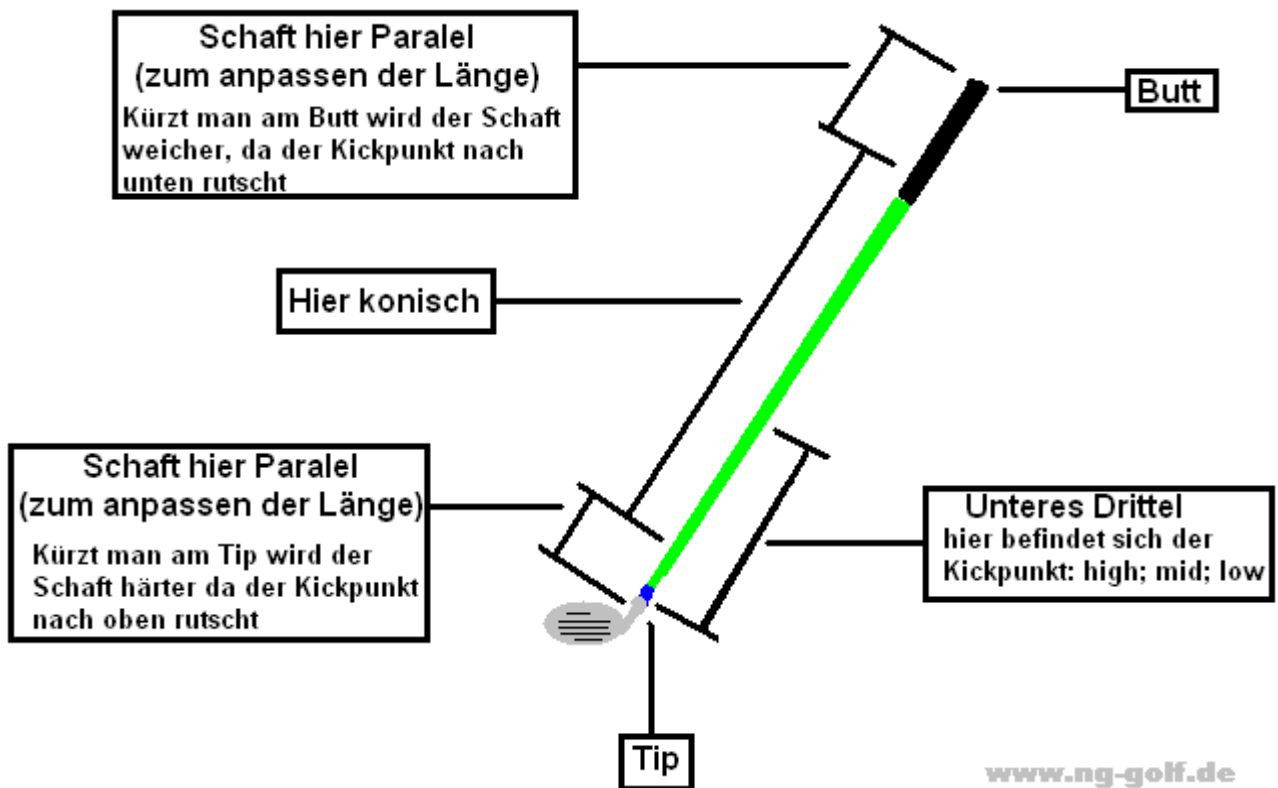
Die gängigen Hersteller orientieren sich dabei an ihrem „Standard Spieler“ (bei Mizuno ca. 35-40 Jahre und bei King Cobra ca 50 Jahre aufwärts).

BEISPIEL: Hat ein Spieler mit dem Driver eine Schwunggeschwindigkeit von 75 mp/h und ein Schwungtempo von 1,1 Sek. , bekommt er bei Mizuno einen Lightregular Flex (A,M, Seniorenflex), und bei King Cobra Flex R (Herren Standard).



Das Schlagtempo ist der Zeitraum vom Einleiten des Rückschwungs bis zum Treffpunkt des Balls.

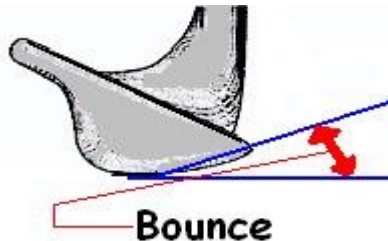
Flexpunkt (oder **Biegepunkt**) sagt aus, an welcher Stelle der Schaft sich unter Last (beim Durchschwung) am meisten biegt, und beeinflusst dadurch die Flugbahn des Balles.



Ein Flexpunkt im oberen (unteren) Drittel Schaftbereich (hoher Flexpunkt) liefert tendenziell eine flachere Flugbahn, ein Flexpunkt im unteren (unteren) Drittel Schaftbereich (niedriger Flexpunkt) eine steilere Flugbahn.

Bounce ...

...nennt man bei Eisen den Winkel zwischen der vorderen und hinteren Sohlenkante. Dieses Konstruktionsmerkmal wird insbesondere bei Sandwedges benutzt, um das Vergraben des Schlägerkopfes im Sand zu verhindern. Faustregel ist: Je feiner und trockener der Sand, desto größer der empfehlenswerte Bounce.



Cavity-Back ...

...bezeichnet einen Schlägerkopf, der auf der Rückseite eine mehr oder weniger tiefe Aushöhlung besitzt. Sinn des Cavity ist es, mehr Masse an den Rand des Kopfes zu bringen und damit dem Kopf spielunterstützende und fehlerverzeihende Eigenschaften zu geben.

Sweetspot ...

... ist der ideale Treffpunkt auf der Schlagfläche (100% der möglichen Kraftübertragung), der genau vor dem Massenschwerpunkt des Kopfes liegt.

Faustregel: Je breiter und größer der Schlägerkopf und je besser der Hersteller die Gewichtsverteilung am Kopfes hin bekommen hat, desto größer die HOTZONE (die Fläche um den Sweetspot mit noch ca. 90% der Kraftübertragung).

Graphitschäfte ...

... besitzen eine höhere Dämpfung als Stahlschäfte und spielen sich damit „schonender“ für Muskulatur und Gelenke; darüber hinaus erlauben sie geringere Gewichte des fertigen Schlägers. Ein **guter** Graphitschaft zeichnet sich u.a. durch eine sehr symmetrische Wandstärke über die gesamte Länge und geringe Fertigungstoleranzen aus.

Stahlschäfte...

... sind schwerer als Graphitschäfte. Sie fühlen sich, da der Torque geringer ist, auch härter an. Der Vorteil ist, dass sie präziser sind als Graphitschäfte und sie das Gefühl ungedämpfter vermitteln. Sie empfehlen sich daher für bessere Spieler mit hoher Schwunggeschwindigkeit.

Inch ...

...ist das Standard-Längenmaß für Golfschläger. 1 Inch = 2,54 cm.

Das Schwunggewicht...

... sagt etwas über die Verteilung des Gewichtes zwischen Schlägerkopf und Griff aus, jedoch nichts über das Gesamtgewicht des Schlägers. Gemessen wird um eine 14 Inch Achse vom Griffende.

Die Schwunggewichts-Skala reicht von A0 bis F9; je mehr Gewichtsanteile im Schlägerkopf liegen, desto höher ist das Schwunggewicht und desto schwerer schwingt sich der Schläger subjektiv.

Ein Eisensatz der durchgängig das gleiche Schwunggewicht aufweist ist genauso üblich wie die Variante des dynamischen Schwunggewichts bei dem sich je kürzer der Schläger das Schwunggewicht erhöht.

Bei „Billigschlägern“ ist nach dem Messen kein klares Konzept zu entdecken, da bei der Produktion nicht auf dieses Kriterium (wie auch auf die meisten anderen) geachtet wird.

Offset...

...bedeutet, dass der Schlägerkopf in der Ansprechposition aus der Verlängerungslinie des Schaftes nach hinten versetzt ist. Ein etwas stärkeres Offset hilft bei den langen Schlägern die Hände im Treffmoment vor dem Ball zu halten (dass der Kopf nicht so offen an den Ball kommt), um so etwas gegen den SLICE zu arbeiten. Progressive Offset: Die langen Eisen haben mehr Offset als die Kurzen.

Muscle-Back...

...nennt man die klassische Form ohne Aushöhlung der Rückseite (Blade).

Hosel ...

... heißt der mit einer Bohrung versehene Teil des Schlägerkopfes, welcher den Schaft aufnimmt. Hoselbohrung und Schaftdurchmesser am Tipp müssen zueinander passen; Norm für die Hoselbohrung ist 0.335 Inch für Hölzer und 0.370 inch für Eisen.

Heel ...

... ist der Hals des Schlägerkopfes in der Verlängerung des Hosel nach unten.

Toe ...

... ist die Spitze des Schlägerkopfes.

Tip ...

... ist die Spitze des Schaftes, die im Hosel mit dem Schlägerkopf verklebt wird.

Ferrules ...

... heißen die kleinen Plastikröhrchen, die direkt oberhalb des Hosel auf dem Schaft sitzen.

Torque...

... ist die Bezeichnung für die Torsion (Verdrehung) eines Schaftes in der Längsachse unter Last (z.B. beim Durchschwung) und wird in Grad angegeben.

In der Theorie gilt: Je geringer der Torque ist, desto weniger Streuung produziert der Schaft. Allerdings ist zu beachten, dass ein niedriger Torque den Schaft immer steifer macht. Daher sind Schäfte mit geringen Torque-Werten keineswegs für alle Spieler am geeignetsten; vielmehr gilt es einen, dem individuellen Schwung und Schwungtempo optimal angepassten, Wert zu finden. Da es außerdem kein einheitliches Messverfahren für den Torque gibt, ist eine gewisse Vorsicht bei allen Angaben angebracht; insbesondere bei No-Name Schäften sind Abweichungen von mehreren Grad von Schaft zu Schaft nicht unüblich.

Seamless ...

... bezeichnet Stahlschäfte, die ohne Längsnaht in einem Stück gewalzt werden.

Grooves...

... heißen die Rillen im Schlägerblatt, die dem Ball Spin (Drall) geben. Dieser Spin bewirkt in erster Linie eine Art von Kreiseffekt und stabilisiert so Flugbahn und Richtung des Balles; Top-Spieler können ihn darüber hinaus als Backspin (Rückdrall) einsetzen, um den Ball auf dem Grün sofort stoppen zu lassen.

Köpfe ...

... für Golfschläger bestehen aus Edelstahl, Titan, Aluminium-Legierungen, Holz oder modernen Verbund-Werkstoffen. Das ursprüngliche Material für Hölzer war, wie der Name schon sagt, echtes Holz. Wegen ihrer Optik, ihres Klanges und ihres Spielgefühles haben diese Köpfe auch heute noch viele Freunde. Ein starker Trend der letzten Jahre geht zu Verbund-Werkstoffen wie Graphit (spritzgeformt / formgepresst) und Kevlar sowie zu High-Tech Legierungen aus NE-Metallen (z.B. Titan, Aluminium), die eine Reihe neuer Konstruktionsmerkmale, größere Volumina und eine noch bessere Feinabstimmung der Gewichtsverteilung erlauben.

Bending...

... nennt man das Biegen von Köpfen in Loft und Lie. Wird ausschließlich bei Eisen und Putter angewendet, um ein korrektes Fitting zu gewährleisten. Zum Beenden braucht man eine entsprechende Bending Maschine, die das genaue Einstellen der gewünschten Gradzahlen ermöglicht.

Butt...

... heißt das obere Schaftende, wo beim fertigen Schläger der Griff sitzt.